**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** 77 (1984)

**Artikel:** Die Sache mit dem Geld
**Autor:** Mair, Beatrice
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-989555

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Sache mit dem Geld

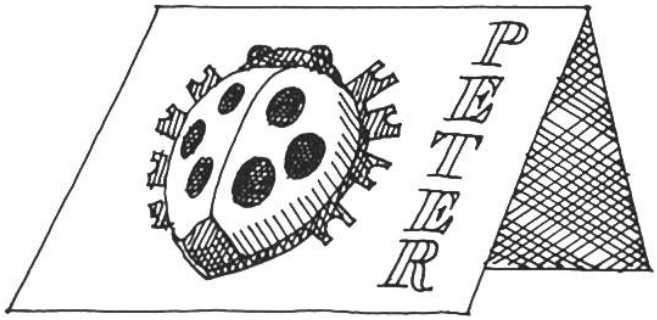
**Sibylles Probleme mit dem Taschengeld**

Nicole und Sibylle sind 11 Jahre alt und gleichen sich wie ein Ei dem andern. Als Zwillinge werden sie auch in der Schule oft miteinander verwechselt.

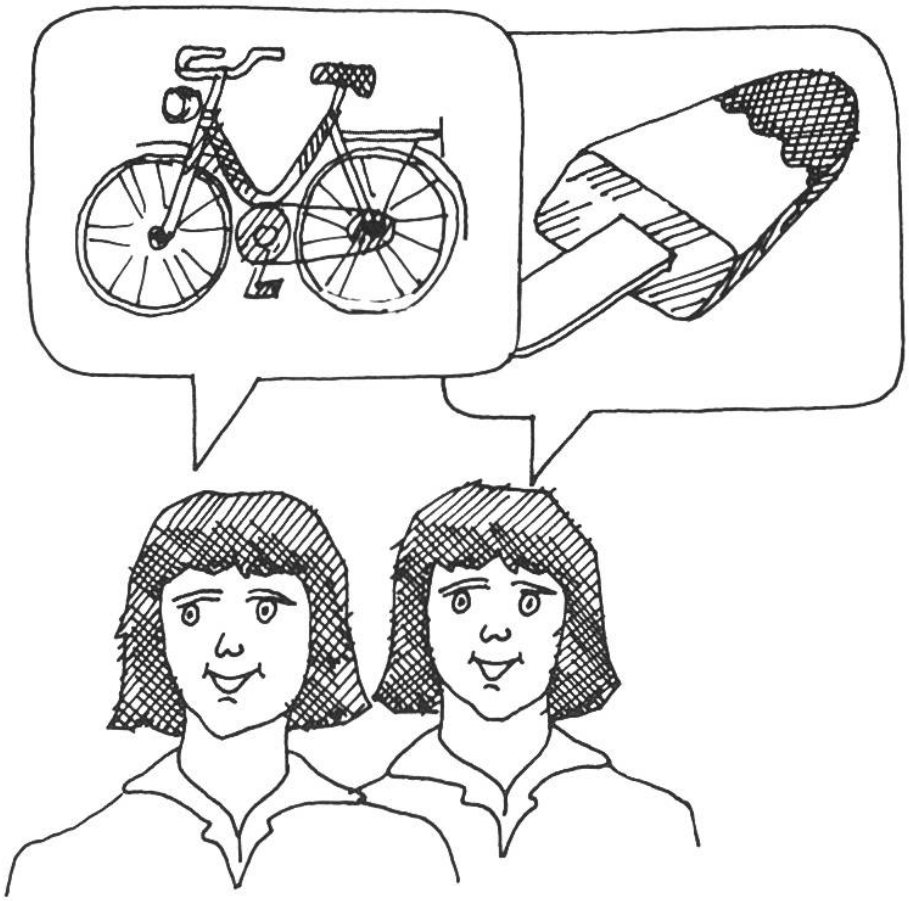
In einem Punkt unterscheiden sie sich allerdings deutlich: Während Nicole bereits 35 Franken in ihrer Sparbüchse hat, gähnt bei Sibylle jeweils schon vor Monatsende ein Loch in der Kasse.

Das hat bei den Vorbereitungen zu ihrem gemeinsamen Geburtstagsfest zu einem handfesten Krach zwischen den beiden sonst unzertrennlichen Schwestern geführt.

Die Familie Billeter: Herr und Frau Billeter, Sohn Daniel (17 Jahre alt) und die Zwillinge Nicole und Sibylle (11 Jahre alt)




«Wie wäre es, wenn wir allen Eingeladenen ein kleines Geschenk nach Hause mitgeben würden?» fragt Nicole bei den Vorbereitungen plötzlich. «Tolle Idee», meint Sibylle begeistert. «Man könnte Schokoladenkäfer auf die Tischkärtchen kleben!»
«Gut, dann lauft mal los und kauft die Schokoladenkäfer», sagt Frau Billeter. «Gibst du uns etwas Geld, dann rasen wir sofort los!» Sibylle ist schon auf dem Sprung. «So nicht!» meint ihre Mutter. «Euer Vater und ich bezahlen ja nicht nur euer Festchen, sondern auch alle anderen Sachen, die ihr immer braucht. Jetzt seid ihr an der Reihe. Schliesslich ist es euer Geschenk und nicht meines.»



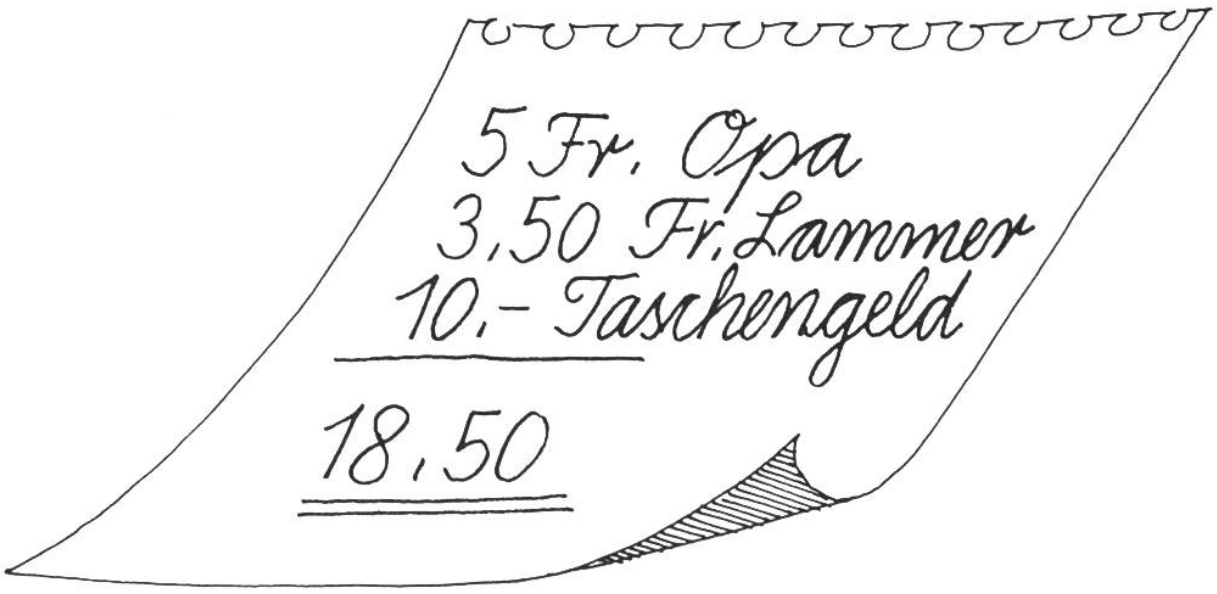
«Nicole, du musst mir Geld geben, bitte. Ich habe nichts mehr.» Sibylle ist nicht zu bremsen. Sie hat allerdings die Rechnung ohne Nicole gemacht: «Nur weil du immer nur Süssigkeiten und Heftchen im Kopf hast, soll ich dir schon wieder Geld leihen. Himmel! Kannst du denn nicht sparen wie ich? Du weisst genau, dass uns Vati versprochen hat, jeder von uns ein Velo zu kaufen, wenn wir von uns aus 50 Franken daran bezahlen. Und du hast nicht einmal mehr Geld für diese Schokoladekäfer, es ist nicht zu fassen!»

Unterdessen ist ihr Bruder Daniel aus der Gewerbeschule nach Hause gekommen und versucht nun, die beiden Streithähne zu besänftigen: «Macht doch kein Büro auf! So geht das nicht! Ich schiesse Sibylle das Geld ausnahmsweise vor. Aber wie wäre es, wenn ihr einmal eure Einnahmen und Ausgaben aufschreiben würdet? Dann würde vielleicht auch Sibylle endlich mit ihrem Geld durchkommen!» Sibylle atmet erleichtert auf. «Das ist gar keine schlechte Idee!»

## Sibylle und Nicole rechnen

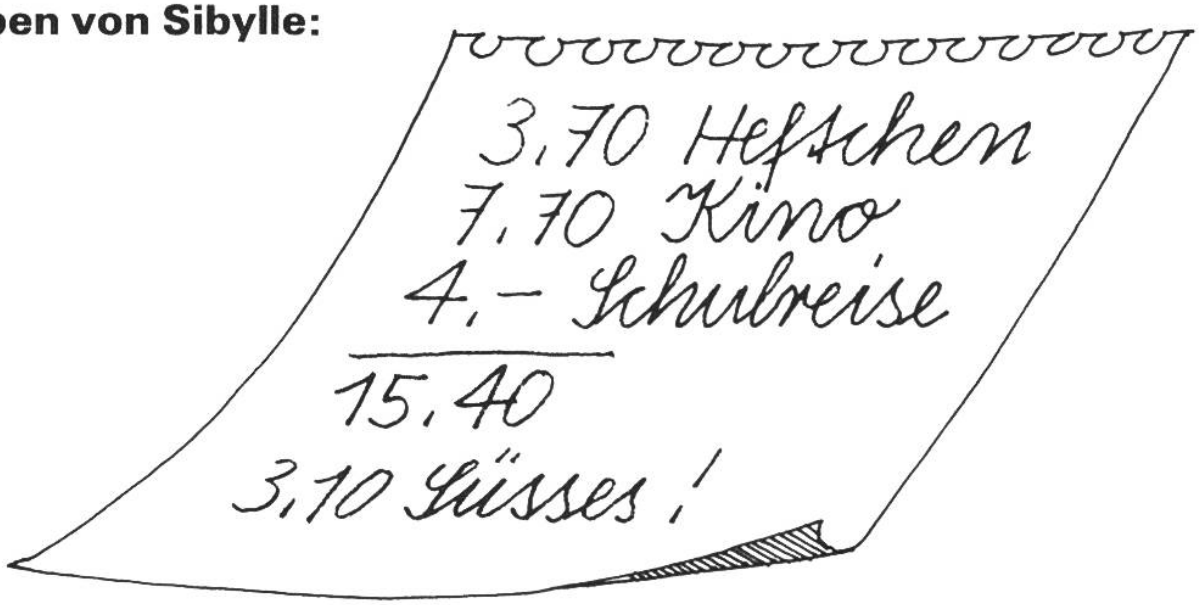
«Am besten schreibt jede von uns auf, wieviel Geld wir überhaupt bekommen haben und was wir damit angefangen haben», schlägt Nicole vor. «Zuerst die Einnahmen: wir haben ja beide gleich viel Geld bekommen.»

**Einnahmen:**

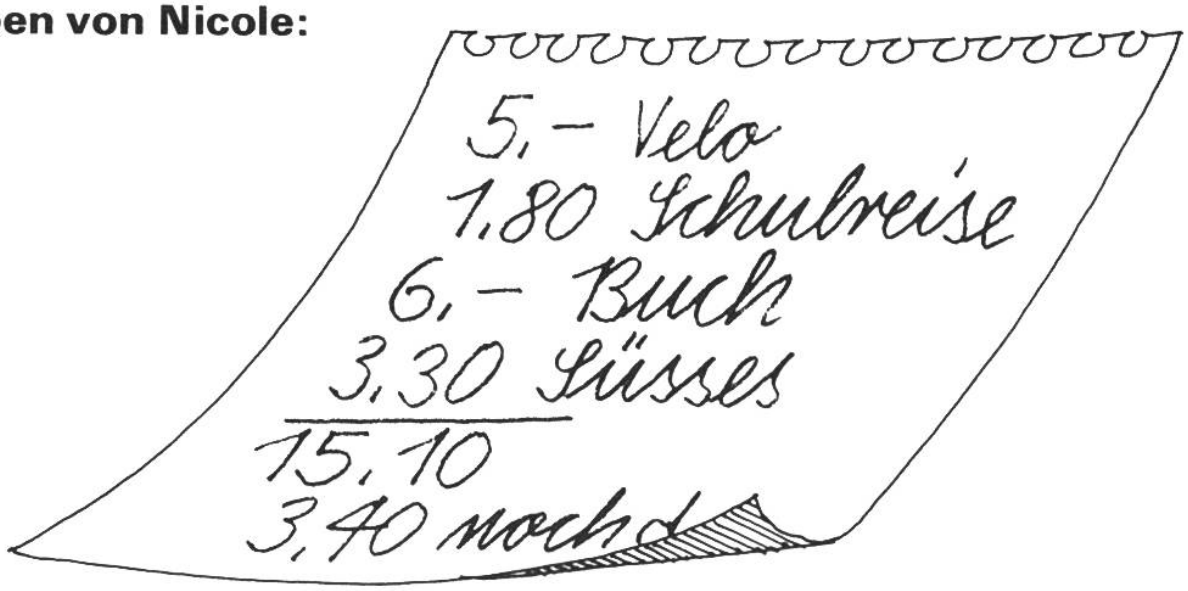


«Und jetzt die Ausgaben!» Sibylle ist etwas unsicher:

**Ausgaben von Sibylle:**




**Ausgaben von Nicole:**




*3.40 Fr. sind noch da*

«Also, Nicole kann offensichtlich besser mit Geld umgehen als Sibylle!» meint Daniel.

**Daniels Lehrlingslohn**

«Das sagst du so einfach! Du verdienst schliesslich auch schon Lohn als Lehrling!» wehrt sich Sibylle.

«Du kommst mir gerade recht! Jetzt zeige ich euch einmal, was mit meinem Lohn passiert, und dann wollen wir einmal sehen, was du dann noch zu meckern hast!»

**Einnahmen und Ausgaben von Daniel:**

| | |
|---|---|
| **Einnahmen:** | |
| Lohn | 300.– |
| **Ausgaben:** | |
| Krankenkasse | 50.– |
| Töff/Bus | 40.– |
| Schulmaterial | 20.– |
| Kostgeld* | 50.– |
| Taschengeld* | 60.– |
| Rückstellung* Kleider | 30.– |
| Rückstellung* Arzt/ Zahnarzt | 20.– |
| Ferien/Sparen | 30.– |
| **Total:** | **300.–** |

Die Zwillinge staunen. Sibylle meint: «Das ist ja gar nicht so einfach, wie ich immer gemeint habe! Ich habe dich immer um deinen Lohn beneidet und nun merke ich, dass du ja nicht einfach alles ausgeben kannst.» Daniel lacht. «Ihr solltet einmal sehen, wie diese Rechnung bei unseren Eltern aussieht. Die müssen noch viel mehr rechnen!» Nicole platzt heraus: «Das müssen wir gesehen haben!»

**Die Haushaltsrechnung der Familie Billeter**

Herr Billeter hat einen Haufen Papier vor sich. «Zuerst sehen wir uns einmal die Einnahmen an. Dabei sind die Abzüge für die Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV und die Arbeitslosenversicherung schon gemacht.»

| | |
|---|---|
| **Einnahmen netto:** | |
| Lohn Vater (inkl. Kinderzulagen) | 4434.20* |
| Lohn Mutter (für Nachhilfeunterricht) | 200.– |
| Kostgeld Daniel | 50.– |
| Zinsen (Sparheft) | 29.– |
| **Total:** | **4713.20** |

(* Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Budgetberatungsstellen ASB)

«Das ist ja irrsinnig viel Geld! Ich verlange mehr Taschengeld!» Sibylle ist begeistert. Frau Billeter lacht: «Und wer bezahlt die Miete, eure Kleider, das Essen und, und, und? Du bist mir ja eine! Nichts als Kaugummi und Heftchen im Kopf! Jetzt höre einmal, was wir alles ausgeben müssen!»

*** Erklärungen:**

- Kostgeld: Symbolischer Beitrag an die Kosten für Essen, Wohnen und Wäsche. Eventuell auch für Auswärtsessen.
- Taschengeld: Inklusive Vereinsbeiträge usw.
- Rückstellungen: Sparen für grössere Ausgaben und Anschaffungen.

| **Ausgaben:** (gerundet) | |
|---|---|
| Essen/Trinken/ Haushalt | 1 150.– |
| Rückstellungen Kleider | 300.– |
| Miete/Heizung/Strom | 920.– |
| Rückstellungen Arzt/ Medikamente | 200.– |
| Schulmaterial/Bücher/ Radio/Fernsehen/ Zeitungen | 250.– |
| Verkehrsmittel/Auto | 490.– |
| Versicherungen | 560.– |
| Steuern | 550.– |
| Ferien/Freizeit/ Diverses* | 290.– |
| **Total:** | **4710.–** |

«Das ist ja messerscharf aufgegangen!» die Zwillinge staunen. «Jetzt bin ich mit meinem Taschengeld wieder einverstanden», ruft Sibylle.

Daniel hat die Zahlen genauer unter die Lupe genommen: «Die meisten Ausgaben verstehe ich ja, aber wieso sind Steuern und Versicherungen so hoch?»

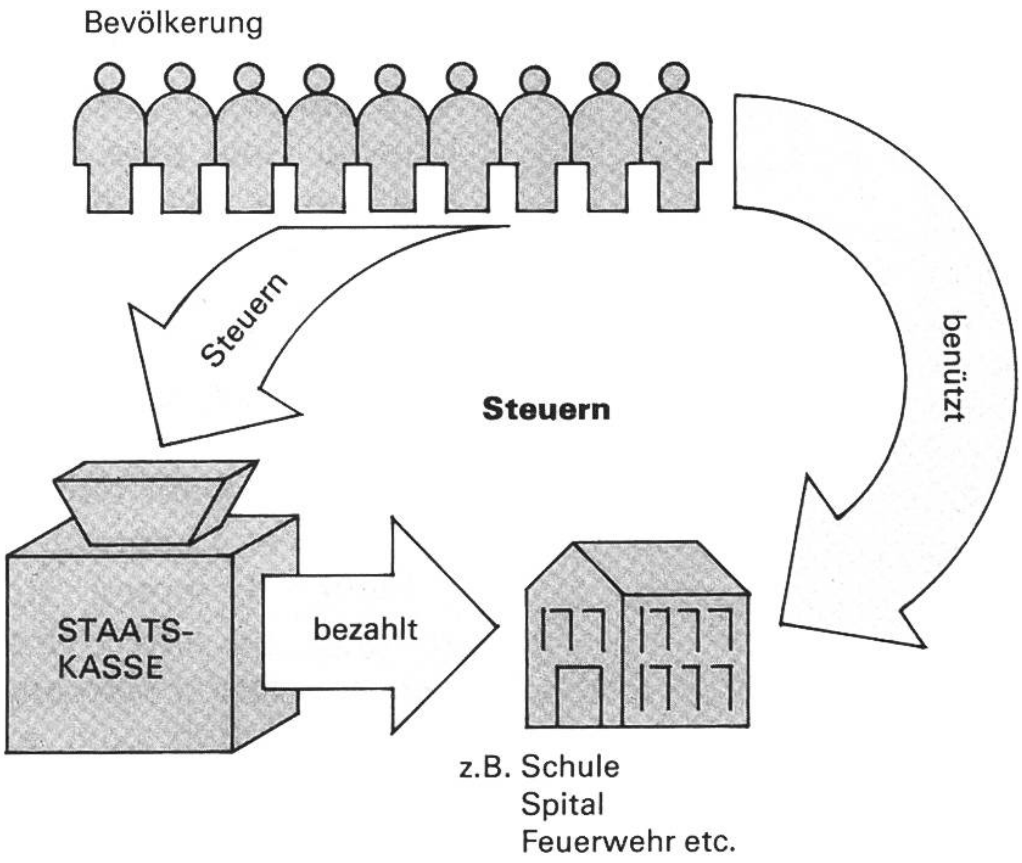
**Auch der Staat muss leben**

Vater Billeter lacht: «Da sind viele Leute deiner Meinung. Die Ausgaben sind tatsächlich hoch, bei anderen Leuten zum Teil noch viel höher! Aber gewisse Versicherungen sind zum Schutz vor zu grossem finanziellen Schaden wichtig. Stellt euch vor, was passieren würde, wenn ich wegen eines Unfalls nicht mehr arbeiten könnte. In diesem Fall springt dann die Versicherung ein.

Auch die Steuern sind nicht einfach für die Katze. Wir profitieren indirekt jeden Tag davon. Der Staat bezahlt damit zum Beispiel die Strassen, Schulen, die Polizei und Feuerwehr, Spitäler, sorgt für Sauberkeit und billige öffentliche Verkehrsmittel. Die Liste könnte man noch lange fortsetzen. Das meiste davon ist so selbstverständlich geworden, dass wir gar nicht mehr darüber nachdenken, woher es bezahlt wird und was wir ohne diese Leistungen machen würden!

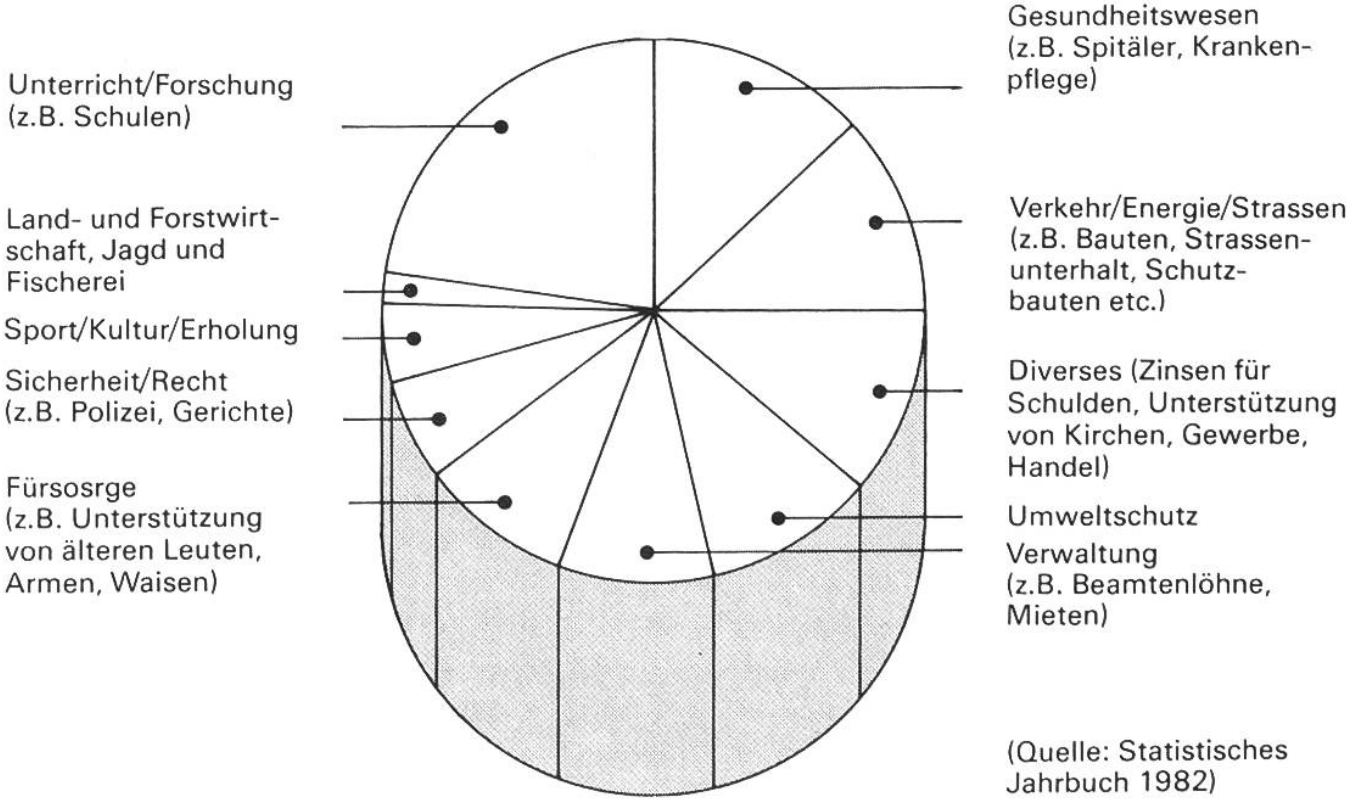
*** Erklärungen:**

- Ferien/Freizeit/Diverses: Rückstellungen für Ferien, Taschengelder, Hobbies.
- Einnahmen und Ausgaben variieren je nach Beruf und Wohnort, Familiengrösse und Alter der Kinder sehr stark. (Vergleiche dazu das Kästchen am Schluss.)




Eine durchschnittliche Schweizer Gemeinde verwendet ihre Einnahmen wie folgt:

## Gemeindeausgaben:




(Quelle: Statistisches Jahrbuch 1982)

«Ihr seht, bei diesen riesigen Aufgaben ist eine noch genauere Buchführung nötig als bei uns.»
Nicole seufzt. «Da sind wir mit unserem Taschengeld aber noch gut dran!» Sibylle doppelt sofort nach: «Mensch, wenn die so mit dem Geld umgehen würden wie ich, das gäbe ja eine Katastrophe! Ich glaube, jetzt fange ich auch an, meine Einnahmen und Ausgaben besser zu kontrollieren.»
Die Familie lacht, und Vater meint: «Dann schaffst du dein Velo vielleicht doch noch auf Weihnachten!»

*Beatrice Mair*

**Auskünfte bei Geldfragen**
Wenn man Probleme mit dem Zusammenstellen eines sogenannten Budgets oder Haushaltplanes hat, kann man sich an folgende Stelle wenden:

Arbeitsgemeinschaft
der Schweizerischen Budgetberatungsstellen ASB
Waldmatt 10
5242 Birr AG
Tel. 056 94 86 68

**Wieviel Geld wofür?**
Wieviel Geld eine Familie für bestimmte Sachen ausgibt, ist von Fall zu Fall sehr verschieden. Dabei spielen sowohl das Einkommen, die Familiengrösse, das Alter, aber auch der Wohnort eine grosse Rolle. Vor allem bei den Mieten kann es zu enormen Unterschieden kommen, da Wohnungen in einer Grossstadt sehr viel teurer sind als in kleineren Städten oder auf dem Land.

Man nimmt daher den Durchschnitt aller Haushalte um feststellen zu können, welcher Anteil des Einkommens für bestimmte Dinge verbraucht wird. Diese Zahlen nennt man auch «Warenkorb» oder «Verbraucher-Index»:

| | |
|---|---|
| Nahrungsmittel | 21% |
| Getränke/Tabakwaren | 5% |
| Bekleidung | 7% |
| Wohnungsmiete | 18% |
| Haushaltseinrichtung und Unterhalt | 6% |
| Heizung/Beleuchtung | 5% |
| Verkehr | 14% |
| Körper- und Gesundheitspflege | 8% |
| Bildung und Erholung | 16% |

(Quelle: Bundesamt für Statistik, 1982)